

Franz Danzi (1763 -1826)
Duo I C-Dur für Viola und Violoncello

Allegro - Andante con moto - Allegretto

Adalbert Gyrowetz (1763 - 1848)
Trio op.4 Nr. 2 D-Dur
für Flöte, Violine und Violoncello

Allegro - Andante - Rondo

Franz Danzi
Quintett op. 50/2 h-moll
für Flöte, Violine, zwei Violinen und Violoncello

Larghetto – Allegretto – Andantino - Minuetto - Allegretto

PAUSE

Franz Danzi
Duo III c-moll für Viola und Violoncello

Allegro - Andante moderato - Allegro

Adalbert Gyrowetz
Trio op.4 Nr. 5 F-Dur
für Flöte, Violine und Violoncello

Allegro moderato - Andante – Rondo

Adalbert Gyrowetz
Quintett op.39 e-moll
für Flöte, Violine, zwei Violinen und Violoncello

Allegro spiritoso – Andantino – Allegretto

Quantz - Collegium

Jochen Baier	Flöte
Ines Then - Bergh	Violine
Agata Zieba	Viola
Kilian Ziegler	Viola
Daniel Fritzsche	Violoncello

Zur Revolutionszeit hielt er sich in Paris auf und reiste im Oktober 1789 weiter nach London, wo er sehr beliebt wurde. In den berühmten Haydn-Salomon-Konzerten hatte er erfolgreiche Auftritte. Er erhielt einen Opernauftrag, jedoch brannte das Opernhaus samt der vollendeten Partitur noch vor der Uraufführung ab. 1792 kehrte er aufs Festland zurück, da er das „*Klima verändern müsse*“. In Brüssel speiste er mit dem jungen Napoleon. Danach ging es weiter nach Paris und über Dresden und Prag wieder nach Wien.

Er war mit seinen Kompositionen weiterhin sehr geachtet und ab 1804 hatte er die Stelle als „*Kompositeur und Kapellmeister*“ am Wiener Hoftheater inne. Berühmt geworden ist das Fazit, das er am Ende seines langen Lebens zog. Zu einer Zeit, in der sich der musikalische Geschmack längst gewandelt hatte und die großen Komponisten der Romantik bereits längst wirkten, schrieb er: „*Wen interessiert die Vergangenheit eines uralten Mannes?... Ich lebe arm und vergessen.*“ und er fügte hinzu: „*Und das ist natürlich, ich war nur ein Talent, das von Glück sagen muß, wenn es sich die Gegenwart erobert, nur das Genie lebt über das Grab hinaus. Es ist doch ein eigentümliches Gefühl, zu leben und zu wissen, dass man geistig gestorben ist.*“

Ungeachtet dieser bescheidenen Selbsteinschätzung sehen wir in Gyrowetz einen der interessantesten Zeitgenossen einer großen Musikepoche, den es immer noch zu entdecken gilt.

Unsere nächste Serenade
« **Mozart & seine Zeitgenossen** »
findet vom 20.-22. September statt. In der Besetzung Flöte, Oboe, Violine, Viola und Violoncello spielt das Quantz-Collegium Werke von Johann Amon, Ferdinand Fränzl, Wolfgang Amadeus Mozart, Ignazio Raimondi und Charles Bochsa.

www.festliche-serenaden.de

Quantz-Collegium e. V.

57. Sommer 2013 Festliche Serenaden Schloss Favorite

Künstlerische Leitung: Jochen Baier



« Musik der Klassik »

3. Programm	Freitag	12. Juli · 20 Uhr
	Samstag	13. Juli · 20 Uhr
	Sonntag	14. Juli · 19 Uhr

Beide Komponisten des heutigen Abends sind im Jahr 1763, also vor 250 Jahren geboren. Von diesen Komponisten werden seit vielen Jahren Werke in unseren Konzerten gespielt. Franz Danzi (1763 - 1826) hat hierbei durch den regionalen Bezug zu Karlsruhe eine besondere Bedeutung. Adalbert Gyrowetz hat in seinem langen Leben eine Fülle von Werken hinterlassen, die einen reichhaltigen Fundus für immer neue Programme bieten.



Franz Danzi wurde 1763 in Schwetzingen geboren. Sein Vater, der aus Italien stammende Innocenz Danzi, war Violoncellist im Mannheimer Hoforchester. Er liess seinem Sohn die bestmögliche Erziehung zukommen. Dessen musikalische Begabung führte dazu, dass er schon im Alter von 15 Jahren in der damals

auch bereits berühmten Mannheimer Hofkapelle mitwirken konnte. Aber nicht nur musikalische Bildung wurde ihm zuteil, sondern er erwarb zusätzlich eine umfassende Allgemeinbildung, Sprachkenntnisse und schriftstellerische Fähigkeiten.

Im Jahr 1778 siedelte der grösste Teil der Mannheimer Kapelle nach München über, doch Danzi blieb zunächst in Mannheim und wurde Mitglied des neu gegründeten Nationaltheaters. 1788 übernahm er in München die Position seines Vaters als Cellist im Münchener Orchester. Er wurde aber auch zunehmend als Komponist und Dirigent bekannt. Die Anstellung in der bayrischen Residenz war für Danzi nicht zufriedenstellend. Es gab ständig Missgunst und Streitereien unter den Musikern. Nicht zuletzt auch die schlechte Bezahlung in München bewogen ihn, im Jahr 1807, die Position in Stuttgart als Hofkapellmeister anzunehmen.

1812 kam er nach Karlsruhe und dort setzte er sich als Kapellmeister für die sozialen und wirtschaftlichen Belange der Musiker ein und schuf so die Voraussetzungen zur Qualitätssteigerung des Orchesters.

Die grossen künstlerischen Erfolge blieben daraufhin auch nicht aus. Am 13.4.1826 starb Franz Danzi in Karlsruhe und bis heute geniesst er mit seinen Werken durch seinen sowohl melodischen, als auch virtuosen Stil hohes Ansehen.



Im Jahr 1848 erschien in Wien die Autobiographie des Komponisten Adalbert Gyrowetz, in der er in dritter Person über sein langes Leben erzählt. Dieses währte von 1763 bis 1850 und begann im südböhmischen Budweis.

Ab dem 4. Lebensjahr erhielt er im Elternhaus (sein Vater war als Chorleiter tätig) eine musikalische Ausbildung im Gesang und später auf der Violine.

„Nun liess ihn der Vater singen lernen, und es entfaltete sich bei ihm eine sehr liebliche Altstimme, mit der er sich in der Folge bei allen Festen, und bei allen musikalischen Gelegenheiten auszeichnete; dann liess der Vater ihm die Violine lehren, wobei er soviel Talent zeigte, daß er in kurzer Zeit Alles zu spielen im Stande war, ohne es vorher gesehen zu haben, und endlich sich öffentlich in Konzerten mit vielen Beifall hören liess“.

(Biographie des Adalbert Gyrowetz, Wien 1848, S. 3)

Diese Begabung wurde ergänzt durch hervorragendes Orgelspiel und dem Erlernen des Generalbasses. Nach der Gymnasialzeit in Budweis folgte ein Jura-studium in Prag, wobei er sich aber weiterhin mit der Musik beschäftigte. Er dirigierte in Privatkonzerten das Orchester und spielte Violine. „Da ward er plötzlich krank und bekam das hitzige Fieber“ lesen wir in seiner Autobiographie und nach mehreren Rückfällen wurden die Studien nicht fortgesetzt, da seine Mittel nicht ausreichten. Der Musikliebhaber Graf Johann Franz Fünfkirchen stellte Gyrowetz als Sekretär ein. Auch die anderen Diener und Beamten des Grafen waren Musiker und so kam ein kleines Orchester zusammen, mit dem Gyrowetz sich weiter bildete und musizierte.

Seine ersten sechs dem Grafen gewidmeten Sinfonien wurden beim winterlichen Aufenthalt in Brünn mit großem Erfolg aufgeführt. Auf Empfehlung erhielt er in Wien Zugang zum Kreis des Musikliebhabers Franz Bernhard von Kees (1720-1795). Dort trafen sich alle Musiker mit Rang und Namen.

„Mozart spielte seine Concerte, Giornovichj (ein damals berühmter Violinvirtuose), und andere Solisten liessen sich auf der Geige hören, ausserdem wechselten Orchester- und Gesangswerke. Die Componisten fanden hier eine unschätzbare Gelegenheit, ihre Arbeiten vor auserlesener Gesellschaft aufzuführen, und was hier gefiel, konnte getrost den Weg in die Öffentlichkeit nehmen. Haydn hielt große Stücke auf Kees und war ängstlich bemüht, das Gutachten über seine neuesten Compositionen hier einzuholen. Und welche Besetzung! Mozart schreibt dem Vater ganz erregt (11. April 1781), daß dort seine Symphonie zum zweitenmale probirt wurde, daß sie »magnifique gegangen ist und allen Succesß gehabt hat. Vierzig Violinen haben gespielt, die Blasinstrumente alle doppelt, 10 Bratschen, 10 Contrabassi, 8 Violoncelli und 6 Fagotti.« (Carl Ferdinand Pohl / Hugo Botstiber, Joseph Haydn, 2. Band, Wien in den Jahren.)

Nachdem mit Mozarts Unterstützung Sinfonien von Gyrowetz in Wien aufgeführt werden konnten, wurde der Name des 18-jährigen Künstlers in der Musikwelt bekannt. Gyrowetz reiste nach Preßburg und dann nach Venedig, wo er Sekretär des Grafen Ruspuli wurde. In der Gefolgschaft des Grafen reiste er durch ganz Italien und traf auf Goethe, mit dem er die Altertümer Roms besichtigte.

Auf dieser Reise vervollkommnete er auch seine musikalischen Kenntnisse und nahm hierzu in Neapel Unterricht bei Nicolo Sala und Giovanni Paisiello, dessen Freundschaft er erwarb. Von dort reiste er wieder nach Rom, Florenz, Bologna und Mailand. Danach waren Neapel, Marseille und Lyon die nächsten Stationen seiner ausgedehnten Reisen.

